



EU- Austritt des Vereinigten Königreichs-
Welche Auswirkungen sind insbesondere in ökonomischer Hinsicht zu erwarten?

Kyra Maria Brück

April
2018



I. Überblick

Die Bürger des Vereinigten Königreichs stimmten am 23. Juni 2016 im Rahmen eines Referendums über den EU-Austritt nach Art. 50 des EU-Vertrages ab. Die Wahlbeteiligung der gesamten Bevölkerung lag dabei bei ca. 72 Prozent.¹

51,9 Prozent der Wähler votierten im Rahmen des Referendums für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union und damit für den „Brexit“.

48,1 Prozent votierten hingegen für den Verbleib des Landes innerhalb der europäischen Union. Die erforderliche Mehrheit entschied jedoch über den Austritt des vereinigten Königreichs aus der europäischen Union.

Nach der vertraglich vorgesehenen zweijährigen Verhandlungsperiode ist mit dem rechtskräftigen Austritt Großbritanniens aus der europäischen Union am 29. März 2019 zu rechnen.

Zwischen dem Austrittsdatum und dem 31. Dezember 2020 tritt Großbritannien in eine Übergangsphase ein, in welcher sich das Königreich weiterhin an alle Regeln der EU halten muss, allerdings kein Mitspracherecht mit Hinblick auf etwaige EU-Belange mehr hat. Damit sollen den betroffenen Bürgern sowie auch den Unternehmen mehr Zeit zur Anpassung an die neuen Verhältnisse gegeben werden. Es sollen im Rahmen dessen überdies Handelsabkommen für die zukünftige wirtschaftliche und politische Beziehung mit der EU ausgehandelt werden.

Die Europäische Union intendiert ebenfalls Großbritannien sanktionieren zu können, sofern sich das Land in der Übergangsphase nach dem Brexit nicht an die Regeln der Staatengemeinschaft hält. Hierfür wurde ein Sanktionskatalog konzipiert, dessen zukünftige Durchsetzung noch zu bestimmen gilt.²

¹ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/brexit-zehn-brexit-folgen-die-gewaltig-nerven-werden-1.3336108>

² <http://www.zeit.de/thema/brexit>



II. Welche Auswirkungen könnte der Brexit insbesondere in ökonomischer Hinsicht für die EU insgesamt sowie für Deutschland haben?

Nach dem Brexit beginnt eine Periode der Ungewissheit, insbesondere für das Land selbst, welches den Handel, die Investitionstätigkeit sowie das Finanzwesen in Großbritannien härter treffen könnten als erwartet. So verlässt mit dem Ausscheiden Großbritanniens die zweitgrößte Volkswirtschaft den EU- Raum.

Mehr als 50 Prozent aller britischen Exporte gehen in die EU-Mitgliedstaaten, welches einem Anteil von 15 Prozent des britischen Bruttoinlandsprodukts entspricht.

Die Güter, die Großbritannien wiederum importiert, stammen zu über 50 Prozent aus der EU.

Der wirtschaftliche Handel mit Großbritannien hat somit eine hohe Beschäftigungsrelevanz, sowohl für die Handelspartner, als auch für das Land selbst. In Deutschland statuiert im Jahr 2014 der Handel mit Großbritannien circa 556 000 Arbeitsplätze, welches 1,4% der Beschäftigten des Landes ausmacht. Im vereinten Königreich hängen circa 234 000 Jobs an den Exporten nach Deutschland und 1,3 Mio. Jobs an den Exporten in die EU Länder. Dies umfasst 4,4% der Gesamtbeschäftigung Großbritanniens. Insbesondere sofern sich Großbritannien nicht zur Arbeitnehmerfreizügigkeit verpflichtet, wird es schwer, als Ausländer in Großbritannien in die Erwerbstätigkeit einzusteigen.³

Der Brexit hat für Großbritannien weiter erhebliche wirtschaftliche Folgen, da mit dem Austritt ebenso die vier Grundfreiheiten des europäischen Binnenmarktes, welche den freien Güter-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr beinhalten, für das Land nicht mehr rechtskräftig gelten. Die britische Regierung müsste neue Abkommen mit

³ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/brexit-zehn-brexit-folgen-die-gewaltig-nerven-werden-1.3336108>



der EU aushandeln, um sich zumindest einen Teil der Vorzüge des Binnenmarktes zu sichern.⁴

Es werden drei Zukunfts-Szenarien vertreten:

1. Großbritannien bleibt trotz EU- Austritts weiterhin Mitglied des europäischen Wirtschaftsraums (EWR). Der europäische Wirtschaftsraum besteht derzeit aus den 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen, Island und Liechtenstein. Die drei Nicht-EU Mitgliedsstaaten haben ebenfalls Zugang zu dem Europäischen Binnenmarkt und genießen die Vorzüge des freien Kapital,- Waren,- Dienstleistungs- und Personenverkehrs. Sie verzichten allerdings auf Großteile der EU-Politik, so gelten beispielsweise weder die gemeinsame Agrarpolitik (GAP), die Zollunion, noch die gemeinsame Währung oder die Außenpolitik für die Länder. Dies bedeutet, dass innerhalb des EWR der freie Handel gilt, die Nicht-EU-Mitgliedsstaaten jedoch ihre eigenen Außenzölle festlegen und ihre eigenen Freihandelsabkommen mit Drittländern bestimmen.⁵

Vorteilhaft wäre aus britischer Sicht, dass es keine Zölle gäbe und der Handel mit den EU Mitgliedsstaaten weiterhin lukrativ betrieben werden könnte.

Allerdings bestünde das Problem der sogenannten nicht-tarifären Handelshemmnisse. Dabei handelt es sich unter Anderem um Vorschriften, die der Kennzeichnung von Produkten oder Umweltstandards dienen. Wenn diese Regeln nicht mehr einheitlich sind, auf Grund der Tatsache, dass unterschiedliche Standards gelten, entstehen für die Unternehmen zusätzliche Kosten. Denn es gilt dann die Pflicht, die Waren innerhalb der unterschiedlichen Märkte anders zu kennzeichnen. Des Weiteren dürften sich die Inhaltsstoffe nicht erheblich unterscheiden, sodass gewisse Waren im jeweils anderen Wirtschaftsraum nicht verboten sind und damit keinen Absatz finden.

2. Das zweite Szenario geht davon aus, dass es kein spezielles Handelsabkommen gibt. Daraus würde folgen, dass sowohl britische als auch EU- Unternehmen beim gemeinsa-

⁴ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/brexit-folgen-103.html>

⁵ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brexit-hat-mehr-vorteile-fuer-europaeische-union-als-nachteile-a-1099615.html>



men Handel Zölle zahlen und damit den Preis ihrer Waren insgesamt in die Höhe treiben.

3. Im dritten und ungünstigsten Szenario verliert Großbritannien sämtliche Privilegien, unter Anderem diejenigen die sich aus den 38 Handelsverträgen der EU mit anderen Ländern ergeben.

Der Brexit betrifft die verschiedenen EU Mitgliedstaaten unterschiedlich stark. Es sind erhebliche regionale Unterschiede zu erwarten. Unter den großen EU-Mitgliedern ist Deutschland eines der Länder, welches in allen Szenerien, sowohl prozentual, als auch in absoluten Größen mit den größten Verlusten zu rechnen hat. In Deutschland kann es zu BIP-Einbußen in Höhe von 0,24% kommen, während das BIP in Frankreich beispielsweise lediglich nur um bis zu 0,2% sinkt. In Italien und Spanien wird es überdies voraussichtlich um maximal 0,15% sinken.

Ebenso ist absehbar, dass der Brexit die verschiedenen Wirtschaftsbereiche unterschiedlich stark beeinflussen wird. Einzelne Branchen, wie etwa die Autoindustrie, wären hierbei stärker tangiert als andere. So sind in Großbritannien zahlreiche Motorenwerke sesshaft, welche Komponenten für deutsche Hersteller fertigen, wie etwa für BMW oder Mercedes.

In Deutschland würden in den meisten Szenarien – jeweils in unterschiedlichem Ausmaß – die Pharma-, Kfz- und Maschinenbausektoren am stärksten betroffen werden.

Ebenso die kleineren EU-Mitglieder würden durch den Berxit erhebliche wirtschaftliche Nachteile befürchten.

So ist Irland innerhalb sämtlicher Szenerien sogar um einiges stärker negativ betroffen als Großbritannien selbst. Die Bedeutung des britischen Marktes ist von großer Bedeutung für Irland und müsste mit einem Rückgang der Wirtschaftskraft von bis zu 2,7 % rechnen.

Auch Malta und Zypern, zwei traditionell stark mit dem vereinten Königreich verbundene Länder, würden deutlich überproportional verlieren. Ebenso würden die skandinavischen Länder, und die Benelux-Länder, allen voran Luxemburg, überdurchschnittlich



stark betroffen. Insgesamt gilt: **Je weiter die geographische und kulturelle Entfernung von Großbritannien, umso geringer die Verluste, die der Austritt des Landes aus der europäischen Union mit sich bringt.**

Die Auswirkungen eines Brexits - bezogen auf die gesamte EU im Jahr 2030 - sind schätzungsweise gering: Das BIP ginge demnach um zwischen 0,1 Prozent bis knapp 0,4 Prozent zurück.

III. Welche positiven Auswirkungen könnte der Brexit für die Briten in ökonomischer Hinsicht haben?

Zunächst könnte der Handel des vereinten Königreichs mit dem Rest der Welt durch den EU Austritt florieren. So könnte das Land von einer neugewonnen wirtschaftspolitischen Selbstständigkeit stark profitieren. Die Brexit-Fürsprecher intendieren im Rahmen dessen ein eigenes Handelsabkommen mit Ländern, wie China und Indien zu statuieren. Die Exporte mit den Ländern außerhalb der EU würden doppelt so schnell wachsen wie jene innerhalb der EU-Länder. In der EU kann nur die Staatengemeinschaft als Ganzes Handelsabkommen abschließen. Beispielsweise führte Brüssel die Verhandlungen zu Freihandelsabkommen mit den USA und Kanada.⁶

Ebenso könnte, sofern das britische Pfund so niedrig wie gegenwärtig bleibt, der Währungsvorteil zu mehr Tourismus und mehr Exporten führen. Weiterhin sparen die Briten durch den Austritt jährlich etwa 25 Milliarden Euro, die an die EU fließen würden.⁷

Des Weiteren möchte die britische Regierung ihre zukünftige Autonomie nutzen, um lediglich nationalen Interessen zu dienen. Entscheidungen, die bislang durch die EU in Brüssel gefällt wurden, werden der alleinigen Kontrolle des Landes unterworfen. Das britische Volk ist den Entscheidungsprozessen wieder näher und kann Einfluss auf die neu zu formulierende Landwirtschafts-, Umwelt- und Verbraucherpolitik nehmen.⁸

⁶ <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/ausland/pro-kontra-brexit-100.html>

⁷ <https://www.insidetrading.de/brexit-vorteile-nachteile-und-chancen-fuer-deutschland/>

⁸ <https://www.welt.de/politik/ausland/article163224600/Darum-freuen-sich-die-Briten-auf-den-Brexit.html>



IV. Welche positiven Auswirkungen könnte der Brexit für die EU- Mitgliedsstaaten und Deutschland haben?

Auf EU Ebene könnte der Brexit Nachahmer beziehungsweise andere Länder vor einem Austritt abschrecken. Insbesondere die Masse an schlechten Nachrichten, welche sich unter Anderem auf den Fall des britischen Pfunds durch den Austritt beziehen, könnten dazu beitragen. So sind ebenso zukünftige Schlagzeilen, dass wichtige Konzernzentralen aus London abziehen werden bereits absehbar. Des Weiteren gilt zu befürchten, dass sofern sich die Briten für das norwegische Modell entscheiden und damit weiterhin milliardenschwere Beiträge an die EU leisten, ohne die Regeln des Binnenmarktes mitzubestimmen, dies für andere Länder die Attraktivität eines Austritts nicht erhöht. Weiterhin ist ungewiss, welche konkreten Auswirkungen der Austritt tatsächlich haben wird. Sicher ist jedoch, dass alle Länder sämtliches Geschehen, sowohl positiver, als auch negativer Natur innerhalb sämtlicher Medien verfolgen können.⁹

Ebenso könnte der Brexit für Deutschland einen großen wirtschaftlichen Vorteil bringen. Zahlreiche Finanzdienstleister, die ihren Standpunkt in London auf Grund des Austritts verlassen, suchen eine neue Niederlassung, um in Europa wie gewohnt agieren zu können. Deutschland gilt als wirtschaftlich und politisch stark und als eines der krisenfestesten Länder Europas. Zum anderen ist mit Frankfurt das Herz der Europäischen Finanzindustrie im eigenen Land, so ist dort unter Anderem die europäische Zentralbank (EZB) lokalisiert.

Die geschwächte Position der Briten könnte ebenso dazu führen, dass die USA nach einem neuen Partner in Europa sucht. Bisher sind die Briten der wichtigste Verbündete der USA.

⁹ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brexit-hat-mehr-vorteile-fuer-europaeische-union-als-nachteile-a-1099615.html>



V. Resümee

Der Austritt Großbritanniens könnte für die europäische Union sowie für das vereinte Königreich selbst sowohl positiver als auch negativer Natur sein. Zwar sind gewisse Folgen absehbar, die tatsächlichen Folgen, werden sich jedoch erst im Jahre des Austritts zeigen. Es lassen sich überdies zwar Verlierer und Gewinner des Brexits prognostizieren, es ist aber festzuhalten, dass die europäische Union auch ohne Großbritannien starken wirtschaftlichen Handel betreiben wird.

I.